

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 80.

Mittwoch, 8. April 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Greifsa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 20 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

Die **Boofungsscheine** der in diesem Jahre in Riesa (Stadt) zur Musterung gelangten Militärschiffe sind

bis spätestens den 20. April dieses Jahres im städtischen Einwohner-Meldeamt in Empfang zu nehmen.
Riesa, den 7. April 1896.

Der Rath der Stadt
Rieser.

Präs.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 8. April 1896.

Die regelmäßig wiederkehrenden Frühlingsarbeiten im Stadtpark sind dank der günstigen Witterung als nahezu beendet anzusehen. Auch das Parkinventar hat schon vor Wochen seine Winterquartiere verlassen und auf den früheren Standplätzen Aufstellung gefunden. Gegenwärtig ist man mit der Herstellung des Kaiser-Wilhelmsplatzes beschäftigt. Bekanntlich sind die Rasenflächen dort im vorigen Herbst umgegraben und mit frischer guter Erde überzogen worden und werden jetzt frisch besät. Es ist sonach zu erwarten, daß der Rasen, der im letzten Sommer einen traurigen Anblick darbot, sich dies Jahr schöner entwickeln und das Auge jedes Passanten erfreuen wird. Leider haben die Hunde — eine alljährlich sich wiederholende Plage — den schönen Platz auch diesmal wieder zu ihrem Tummelplatz erwählt und die Spuren, die sie auf den frischbesäten Rasenflächen hinterlassen, nehmen sich nicht eben vortheilhaft aus. Es ist sehr zu wünschen, daß diesem Uebelstande mit aller Energie gesteuert werde. Außer dem im vorigen Jahre angelegten Teppichbeet wird der Platz heuer an der Bahnhofstraße eine neue Zierze, nämlich zwei Rosenrabatten, erhalten. Wann wird ihn endlich das projektirte Kaiser-Wilhelm-Denkmal schmücken? — Der neuangelegte Bierplatz an der Poppiyer Straße ist ebenfalls bereits bis auf die Besäung fertiggestellt worden. Der Verschönerungsverein hat auf alle diese Arbeiten wieder nicht unbedeutende Opfer aufzuwenden und es ist daher nur zu wünschen, daß er eine immer reichere Unterstützung finden möge.

— Schiffs billigerer Beförderung der Arbeiter zwischen einer größeren Anzahl Stationen gelangen Seitens der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Arbeiter-Fahrtscheine zu bedeutend ermäßigten Preisen zur Ausgabe. Dieselben werden an den Fahrtschein-Verkaufsstellen gegen Vorweis der Arbeitsbescheinigung in Paketen zu 12 Stück (für 6 malige Hin- und Rückfahrt) zu beliebiger Zeit verabreicht, haben eine Gültigkeitsdauer von 20 Tagen und decken — jedoch nur an Wochentagen — zur Benutzung jeder planmäßigen Fahrt, sowie zur unentgeltlichen Beförderung des Handwerkszeuges. Die Uebertragung der Fahrtscheine bzw. Benutzung eines Paketes durch mehrere Personen ist nicht gestattet. Für diese Gegend kommen hierbei die Strecken Riesa-Gohris (Sickpa) und Riesa-Greifsa (Lorenzkirch) in Betracht. Der Preis der 12 Fahrtscheine für erstgenannte Strecke beträgt 1 Mk. 25 Pfg., der für die letztgenannte Strecke 1 Mk. 90 Pfg. Diese bedeutende Preisermäßigung, verbunden mit der langen Gültigkeitsdauer der Fahrtscheine wird ihre Wirkung keinesfalls verfehlen.

— Gestern verhandelte die 4. Strafkammer des Rgl. Landgerichts Dresden als zweite Instanz gegen den hier, in Riesa, wohnenden Hausmann und Hilfsknecht Georg Deitel Fischer wegen Diebstahls. Der Angeklagte war Hausmann im Rathhause zu Riesa. Das Schöffengericht stellte, wie i. St. des Näheren mitgetheilt, fest, daß Fischer im Laufe des vorigen Jahres Bauholz im Werthe von sieben Mark gestohlen hat und verurtheilte ihn deshalb zu 3 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte legte hiergegen Berufung ein mit der Begründung, er habe das Holz nicht in diebischer Verzeignungsabsicht weggenommen. Zu der heutigen Berufungsverhandlung waren mehrere Zeugen vorgeladen. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Graf. Auch in diesem Falle gelangte die Kammer zu denselben Feststellungen wie das Schöffengericht. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die Diebereien unter Mißbrauch eines Vertrauensverhältnisses begangen und auch seine Treue gebrochen, die er dem Stadtrathe zu Riesa versprochen hat, hielt das Gericht die erwähnte Strafe durchaus nicht zu hoch gegriffen und verwarf demnach kostenpflichtig das eingelegte Rechtsmittel.

— Das Ministerium des Innern hat mittels Verordnung vom 16. März d. J. die im Jahre 1868 erlassenen Bestimmungen über die staatsärztliche Prüfung, welche den Zugang zur Anstellung als Arzt im Staats- oder Gemeinde-

dienste (Bezirks-, Gerichts-, Polizeiarzt u.) eröffnet, in mehrfacher Hinsicht geändert. Hiernach muß der zu Prüfende nicht nur (wie bisher) bereits seit mindestens zwei Jahren die Approbation als Arzt erlangt haben, sondern auch sich im Besitze des ordnungsmäßig an einer deutschen Universität erworbenen medizinischen Doktorgrades befinden, an einer Universität Vorlesungen über gerichtliche Medizin und forensische Psychiatrie gehört und einen viermonatlichen praktischen Vorbereitungskursus an einer der beiden Landesheil- und Pflanzanstalten für Geisteskranken, Sonnenstein oder Untergörsch, beendet haben. Bei der praktischen Prüfung wird neuerdings gefordert die Untersuchung und Begutachtung eines Geisteskranken, der dem zu Prüfenden vorgestellt wird. Die Gebühren für die Prüfung, die wie bisher in einem schriftlichen, praktischen und mündlichen Abschnitt zerfällt, sind von 45 M. auf 75 M. erhöht worden. Die neuen Bestimmungen treten am 1. October d. J. in Kraft.

— Zur Warnung! In Bruchsal starb dieser Tage ein Knabe, der Wasser aus einem Glas getrunken hatte, indem zuvor Maiglöckchen standen. Die Untersuchung zeigte, daß in der Pflanze zwei Giftstoffe enthalten sind, Konoallarin und Konoallomarin, letzteres ein starkes Herzgift.

— Stauchh, 31. März. Herr Direktor Dr. Weined-Wurzen hielt heute im hiesigen landwirtschaftlichen Vereine einen Vortrag über die Frage: „Ist es unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen rathsam, künstlichen Dünger anzuwenden?“ Da derselbe Herr vor einiger Zeit in der Nähe Riesa's einen Vortrag ähnlichen Inhalts gehalten hat und auch ein Referat darüber erschienen ist, so seien hier nur einige besonders wichtige Ausführungen wiedergegeben. — Von verschiedenen Seiten ist den Landwirthen gerathen worden, bei den schlechten Zeiten, die sie jetzt durchzumachen haben, nicht auch noch das Geld für künstlichen Dünger hinzugeben, sondern sich mit Anwendung des Stalldüngers zu begnügen, mit dem ja unsere Vorfahren auskommen seien. Aber dieser Rath muß, wiewohl er auch in landwirtschaftlichen Blättern und Vereinen gegeben worden ist, ein sehr schlechter genannt werden. Die landläufigen mittleren und kleineren Ernten, mit denen sich unsere Vorkäter begnügen mußten, sind heut nicht mehr im Stande, den Landwirth auf seine Kosten zu bringen. Die Erzielung größtmöglicher Ernten ist vielmehr eine unerbillige Forderung an jeden Landwirth, welcher seine Existenz behaupten will, besonders in unserer Gegend, wo das Anlagkapital ein so hohes ist. Aber auch anderwärts will's nicht in der alten Weise gehen. Die Arbeitskraft ist überall theurer geworden, die Abgaben erhöhen sich immer mehr, die Ansprüche des Besitzers und seiner Familie an das Leben sind gestiegen. Die Produktionsfläche aber ist nicht größer geworden, und die Preise der Produkte wachsen immer mehr zu fallen. Da kann nicht mehr extensiv, da muß intensiv gewirthschaftet werden. Das Anlagkapital muß in rascherem Tempo arbeiten, die Bodenfläche muß da zwei Halme treiben können, wo früher nur einer gestanden ist. Hierzu kann sie aber vor Allem gebracht werden durch verlässliche Düngung mit Hilfe der künstlichen Düngemittel. Zu leugnen ist ja nicht, daß der Stalldünger den Namen Unverfälschter verdient. Er enthält alle Stoffe, welche die Pflanzen zum Gedeihen notwendig haben, er bildet auch Humus und in ihm das Mittel, diese Nährstoffe für die Pflanzen recht nutzbar und den Boden für Licht, Luft, Wärme und Feuchtigkeit empfänglich zu machen. Aber er giebt dem Boden nicht genug Nährstoffe. Es fehlen vor allem diejenigen Stoffe, welche ihm durch die verkauften Pflanzen, Thiere und thierische Erzeugnisse entzogen worden sind, und wenn der Landmann diese nicht in Form von Kunstdünger hinzusetzt, so treibt er Raubbau, und sein Acker muß mit der Zeit verarmen. Stallmist und Kunstdünger aber ergänzen sich zu einem wahrhaft vollständigen Dünger, der eine steigert die Wirkung des andern und beide zusammen haben den Erfolg, dauernd größere Ernten sicher herbeizuführen. Der Vortragende bewies an vielen Beispielen, daß sich die höheren Ausgaben für Kunstdünger, wenn letzterer richtig angewandt wird, stets durch reichere Ein-

nahmen lohnt. Wer freilich planlos darauf los düngt, der wirft im besten Falle sein Geld unnütz hinaus, kann sich aber auch durch Vernichtung seiner Ernten schwer schädigen. Gerade die falsche Anwendung des Kunstdüngers hat ihn bei vielen in Mißkredit gebracht. Man sollte meinen, wenn man durch chemische Untersuchung festgestellt hat, welche Stoffe im Acker vorhanden sind oder nicht, wenn man ferner weiß, welche Stoffe dem Boden durch eine gute Ernte entzogen worden, so müßte man ausrechnen können, was man an Nährstoffen zuführen muß oder nicht. Dergleichen Exempel sind von manchen Agrilkulturchemikern vorgerechnet und von vertrauensfertigen Landwirthen nachgemacht worden, und es ist dadurch viel Schaden angerichtet worden. Die im Boden vorhandenen Nährstoffe sind oft nicht wasserlöslich und können von den Pflanzen nicht verbraucht werden. Der Nährstoffgehalt der Ernte und das Düngedürfnis der Pflanzen bedarf sich selten. So ist z. B. der Kaligehalt einer Rübenernte wenigstens drei Mal so groß als der einer Getreideernte, und doch nützt den Rüben eine direkte Kalibildung herzlich wenig, während sie dem Getreide sehr zuträglich ist. Die Ernte von Hülsenfrüchten enthält doppelt und dreifach mehr Stickstoff, wie eine Getreideernte; sie brauchen jedoch wenig oder gar keinen Stickstoffdünger, für den das Getreide wieder besonders dankbar ist. So kann man das Düngedürfnis des Bodens und der Pflanze nur durch Versuche feststellen und darf nie nach Rezepten düngen. Der Vorwurf der Theuerung wird dem Kunstdünger vielfach unberechtigt gemacht. Ein Centner Stalldung kommt mindestens auf 39 bis 40 Pfg., ja in manchen Betrieben muß man ihn auf 60 bis 70 Pfg. rechnen. Dann sind die in ihm enthaltenen Nährstoffe theurer, wie im künstlichen Dünger. Theurer wird dieser, wenn er nicht im richtigen Verhältniß gegeben wird. Besonders sorgsam muß man mit Chilis verfahren, während man mit dem Mineraldünger nicht so ängstlich zu sein braucht. Da der Kunstdünger oft krüftbildend und verhärtend wirkt, so muß bei seiner Anwendung die Bearbeitung des Ackers eine ganz besonders sorgfältige und fleißige sein. Nachlässige Beackung hat schon oft den Kunstdünger in unbedienten bösen Ruf gebracht. Der Vortragende empfiehlt noch vor Allem den Anbau der Leguminosen oder Schmetterlingsblüthler. Sie alle sind Stickstoff-sammelnde. An ihren Wurzeln bilden sich Ansammlungen, welche Wurzelknöllchen genannt werden und die ihre Entstehung mikroskopisch kleinen Lebewesen (Mikroben) verdanken. Mit ihrer Hilfe findet die Umwandlung des freien Stickstoffes der Luft in eine Stickstoffverbindung statt, die von der Pflanze aufgenommen und so dem Acker zugeführt werden kann. Nachgewiesen ist dieser Vorgang von den Gelehrten erst seit kurzer Zeit, von den Landleuten ist er längst geahnt worden, wie das Sprichwort zeigt: Kleeisoppel ist eine halbe Düngung. In manchen Böden fehlt es an Mikroben. Die landwirtschaftliche Versuchsanstalt zu Tharand will sie durch Injektion von Samen und Ueberstreuerung des Ackers mit bakterienhaltiger Erde einimpfen. Zwei Herren erklärten sich bereit, geeignetes Land zu diesen Impf-Versuchen herzugeben. — Der Vortragende gab noch mancherlei Anweisung darüber, zu welcher Zeit und in welcher Weise die Düngung auszuführen sei und schloß mit der Mahnung, unausgesetzt zu probiren und zu studiren, was dem eigenen Boden am Besten zuzuge; denn das letzte Wort und die eigene Verantwortung hat eben der Landwirth selber. Erst durch eigenes richtiges Beobachten, durch sorgfältige genau kontrollirte Versuche kann er den Gebrauch der künstlichen Düngemittel zu einer lohnenden Maßregel gestalten, die ihm auch über schlechte Zeiten hinweghelfen wird.

Platig. Dem Handelsmann Moriz Jungmann, welcher als Geschirrführer auf einem mit Stroh beladenen Wagen sah, wurde plötzlich das Pferd scheu, ging durch, und Jungmanns erlitt beim Umstürzen des Wagens einen Armbruch, sowie starke Quetschungen am linken Arme und Brüste. Kügelin bei Döha. Die Errichtung einer Gemüsehöhle am hiesigen Orte ist gesichert.
• Riesa, 4. April. An der hiesigen landwirth-

Schifflichen Schule ist in der Zeit vom 26. März bis 1. April dieses Jahres der diesjährige (9.) Wingercurus (erster Teil) abgehalten worden.

Dresden. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung sächsischer Socialdemokraten entspann sich eine heftige Debatte darüber, ob die Landtagsmandate niederzulegen und die Beteiligung an den Landtagswahlen einzustellen sei.

Zittau, 5. April. Ein bedauerliches Vorkommnis hat sich vorgestern Nacht in der hiesigen Mandaufnahme zuggetragen. Der Soldat Weistert fuhr aus der vierten Etage der Kaserne auf den gepflasterten Hof hinab.

Zittau. Wie aus Reichenberg mitgeteilt wird, machte der hier inhafte Kaufmann Rögler am Montag einen Fluchtversuch, welcher aber mißlang.

Jöblich, 3. April. Vorige Nacht 1/1 Uhr entzündete in dem benachbarten Dorfe Rittersberg ein Schadesfeuer. Es brannte das Haus des Fabrikarbeiters Friedrich Brüder.

Jöblich, 3. April. Vorige Nacht 1/1 Uhr entzündete in dem benachbarten Dorfe Rittersberg ein Schadesfeuer. Es brannte das Haus des Fabrikarbeiters Friedrich Brüder.

Zwickau, 7. April. Die Gemeinderäte von Ober- und Niederplanitz haben mit Rücksicht auf die bisherige Erfolglosigkeit ihrer Petitionen um Herstellung einer Bahnverbindung mit Zwickau beschlossen, für diese 17000 Seelen zählende Vororte eine elektrische Straßenbahn nach Zwickau zu bauen.

Annaberg. Die Errichtung eines Theaters in unserer Stadt ist seinerzeit mit Jubel begrüßt worden; aber eine gewisse Enttäuschung ist nicht ausgeblieben.

Waldau. Im Garten des Restaurants zum „Bellevue“, welches, schön und frei gelegen, kaum 10 Minuten von der Stadt entfernt ist, beobachtete man schon seit längerer Zeit einen nassen, je nach der Temperatur manchmal auch etwas rauchenden Flecken.

man es mit einer zu Tage getretenen warmen Quelle zu thun hat.

Borna. Die zuerst in der Umgegend beobachtete Pferdekrankheit hat jetzt Weiterverbreitung auf verschiedene Dörfer gefunden. Von Interesse ist dabei die Thatsache, daß man den ersten Fingerzeig zur Behandlung der erkrankten Pferde erhalten hat.

Leipzig. Die Tage des alt-historischen Pleißenburg-Schlösses sind gezählt: wie es heißt, soll schon im kommenden Jahre nach der Ueberlieferung des 107. Infanterieregiments, das jetzt in der Pleißenburg untergebracht ist, nach Wädern mit dem Abbruch der Gebäude und der Veräußerung des Areals begonnen werden.

Leipzig, 2. April. Die Leipziger Bahnhofsverhältnisse, die bereits dem sächsischen Landtage Anlaß zu einer längeren Aussprache gegeben haben, wurden vor einigen Tagen auch im preussischen Herrenhause in Folge einer Anfrage des Herrn Grafen von Hohenhausen in seinen kritischen Studien, daß sie die Frucht, des Korien sah, der einst eine Welt unter seinen Füßen getreten hatte.

Leipzig. Am Sonnabend Abend wollte der Schreiber eines Rechtsanwalts aus Postamt 5 am Markt für seinen Prinzipal eine Einzahlung von mehreren Hundert Mark machen. Als er die Hundertmarkscheine ausgezählt hatte, raubte plötzlich ein hinter ihm stehender junger Mann drei der Scheine weg und ergreift die Flucht.

Jensterwalde. Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich auf der Grube „Henriette“ bei Saalgaß ereignet. Der 35 Jahre alte Kesselfeiger Buzel war mit dem Einwerfen von Kohlen in den Feuerzug beschäftigt, als er plötzlich durch schurende Kohlen mit in die Feuerung hineingerissen wurde.

Berlin. Frau Dr. Fritz Friedmann hat, nachdem sie sich durch Kontraktdrücke alle Fingerringe verscherzte, ihre „künstlerische Rundreise“ als Sängerin aufgegeben und ein kleines Wein-Restaurant unter den Linden käuflich erworben.

Wainz. Mit dem Räucher der Weinberge während der Blüthezeit in den von Frost betroffenen Tagen der Weinberge Rheinheffens hat man in den letzten Jahren erfreuliche Ergebnisse erzielt.

Wainz. Mit dem Räucher der Weinberge während der Blüthezeit in den von Frost betroffenen Tagen der Weinberge Rheinheffens hat man in den letzten Jahren erfreuliche Ergebnisse erzielt.

Wainz. Mit dem Räucher der Weinberge während der Blüthezeit in den von Frost betroffenen Tagen der Weinberge Rheinheffens hat man in den letzten Jahren erfreuliche Ergebnisse erzielt.

nachdem ein Schuß selbsteingelangt war, und verscharrte die Leiche. Der Mittermörder ist gefällig.

Würzburg, 5. April. Der cand. med. Emil Roth aus Essen, der seiner Zeit einem Kollegen im Anatomiegebäude einen Paletot entwendete, diesen verstaubt und deswegen vom Schöffengericht Würzburg 7 Tage Gefängnis erhielt, wurde durch Beschluß des Senats der Universität Würzburg wegen dieser That für immer für unfähig erklärt, einer Unterstadt als Studirender anzugehören, und wurde von hiesiger Universität durch Relegation weggewiesen.

Productenbörse.

EB. Berlin, 8. April. Weizen loco W. —, Mai W. 157,75, Juli 155,50, Septbr. 155,25, matt. Roggen loco W. 121,—, Mai W. 122,25, Juli W. 123,75, Septbr. W. 124,75, matter. Hafer loco W. —, Mai W. 121,—, Septbr. W. —, matt. Rüböl loco W. 45,60, Mai W. 45,20, October W. 45,80, leucht. Spiritus loco W. —, 70er loco W. 33,10, Mai W. 39,10, Septbr. W. 31,—, 50er loco W. —, feiner. Wetter: heilig. 1 Uhr 30 Min.

Wasserstände.

Table with columns: Station, Meter, and other numerical data. Includes stations like Dresden, Leipzig, etc.

4. Classe 129. R. S. Landes-Lotterie.

Large lottery table with multiple columns of numbers and names. Includes names like 30000, 15000, etc.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various names and numbers.

Die Dividende auf das Geschäftsjahr 1895 kann an unserer Cassenstelle, Carolastrasse 11, in den Vormittagsstunden von 7—11 Uhr in Empfang genommen werden.
Riesa, den 7. April 1896.

Creditverein zu Riesa,
c. G. mit unbeschränkter Haftung.
Emil Gaschütz, Cassirer.

Sensationell Hochinteressant!
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag,
den 8. und 9. April im Gartensalon „Hotel Münch“
Großes Gesangs- und Instrumental-Concert
der Familie Carl Drescher, Leipzig. 9 Personen (8 Geschwister im Alter von 7 bis 20 Jahren). Direction: **Herr Carl Drescher**, sowie Auftreten des **Alten-Virtuosens Herrn Alfred Drescher** und des **Xylophon-Virtuosens Curt Drescher**.
Die Familie ist im Besitze des Kunstschreines über hohes Interesse der Kunst, geprüft im Königl. Conservatorium zu Leipzig, sowie eines Anerkennungs-schreibens des Herrn Universitäts-Musikdirektors Professor Dr. Herrn. Kreyssmar.
In den größten Städten Deutschlands und Hollands: Hamburg, Leipzig, Dresden, Düsseldorf, Amsterdam anerkannt als einzig in ihrer Art bestehend.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg.
Hochachtungsvoll H. Pohl.

Rieser Strassenbahn-Gesellschaft.

Debit		Gewinn- und Verlust-Konto 1895.		Credit	
An Betriebskosten		7880	89	Per Vortrag von 1894	132 62
• Gehalt dem Director		500	—	• Betriebseinnahmen	
• Ueberweisung an den Reservefond 5% von R. 4279.31		213	95	im Januar	712 80
• Abschreibungen:				• Februar	789 41
• Pferde-Conto 17 1/2 %	654	25		• März	1030 05
• Wagen u. Inventar-Conto 12 1/2 %	828	75		• April	1069 50
• Geleisanlagen-Conto 2 %	582	81		• Mai	1107 75
• Gebäude-Conto 2 %	274	75	2340	• Juni	1209 20
			56	• Juli	1191 60
• 3% Dividende auf 50000 R.			1500	• August	1288 90
• Vortrag auf neue Rechnung			224	• September	1113 45
				• October	1067 55
				• November	917 21
				• December	1001 —
				• Zinsen	12498 42
					29 16
					12660 20

Activa		Bilanz pro 1895.		Passiva	
An Geleisanlagen-Conto	29141	52		Per Actien-Capital	50000 —
• Abschreibung 2%	582	81	28558	• Reservefond: Bestand	770 97
• Gebäude-Conto	13738	70		• Zugang: 5% von R. 4279.31	213 95
• Abschreibung 2%	274	75	13463	• Gratifikations-Conto	27 44
• Pferde-Conto: Bestand	3176	—		• Dividenden-Conto: nicht erhobene Dividende p. 1893	8 —
• Zugang 1895	937	50		• nicht erhobene Dividende pro 1894	100 —
	4113	50		• 3% von 50000 Mark pro 1895	1500 —
Abgang 1895	375	—		• Guthaben des Directors	1000 —
	3738	50		• Vortrag auf neue Rechnung	224 80
• Abschreibung 17 1/2 %	654	25	3084		
• Wagen- u. Inventar-Conto: Bestand	6089	51			
• Zugang 1895	540	45			
	6629	96			
• Abschreibung 12 1/2 %	828	75	5801		
• Guthaben beim Credit-Verein z. Riesa			2800		
• Cassenbestand			137		
			53845		16

Vorstehende Bilanz, sowie Gewinn- und Verlust-Konto ist von uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden.
Riesa, am 27. Februar 1896.

C. Braune. R. Mühlmann.

Rieser Straßenbahn-Gesellschaft.

Carl Braune, Aufsichtsrath-Vorsitzender.
Emil Gaschütz, Director.
Der Dividendenschein No. 6 wird an unserer Cassenstelle, Carolastrasse No. 11 und in dem Geschäft von G. W. Feurig hier an den Geschäftstagen in den Vormittagsstunden eingelöst.
Rieser Straßenbahn-Gesellschaft.
Emil Gaschütz, Director.

Warum ist die Patent-Myrrholin-Seife besser für die Gesundheit und Schönheitspflege der Haut als die anderen Toilette-seifen? Weil sie nicht nur aus Fett und Parfüm besteht, sondern auch einen Zusatz enthält, welcher nach dem Urtheil von 2000 deutschen Professoren und Aerzten durch seine cosmischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften auf die Gesundheit und Schönheit der Haut einwirkt, wie es keine andere Toilette-seife vermag. Die Patent-Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken z. B. 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Mittheilung, daß ich meine Wohnung von Albertstraße 7 nach Hauptstraße 11, Ecke Schützenstraße, verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich auch hier weiter gütigst zu unterstützen.
Hochachtungsvoll Gustav Dego.

Hüte

von einfachsten bis elegantesten Genre in allergrößter Auswahl bei

Albert Troplowitz,
Hauptstrasse 39.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel
Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83
empfehlen sein großes Lager fertiger Polster- und Tischler-W Möbel, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Anstaltungen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hofbes. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hof. (11 Hofbes.-Titel)
Zum 23. April, Geburtstag Sr. Majestät des Königs v. Sachsen
Wasserechte, dauerhafte, billige Nationalflaggen, sächsisch oder deutsch; sächsische Wappenfahnen etc.
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Chilifalpet
und alle übrigen künstlichen Düngemittel empfiehlt mit Gehaltsgarantie nach den Bestimmungen meines mit dem Landesculturrath abgeschlossenen Control-Vertrages zu ermäßigten Preisen.
Riesa. H. G. Pering.

Kraftfuttermittel
empfehlen mit Gehaltsgarantie nach den Bestimmungen meines mit dem Landesculturrath abgeschlossenen Control-Vertrages billigt.
Riesa. A. G. Hering.

Kartätschen u. Striegel,
Huf- und Geschirrfett, sehr preiswerth, empfehlen F. W. Thomas & Sohn.

Brillen und Klemmer
von Aluminium
mit besten Rathenower Gläsern, zu 4 Rtl. 50 Pfg. empfiehlt Otto Rommel.

Engl. Sweaters
in Rein-Wolle, schwarz oder weiß, praktisch für jeden Tourenfahrer, gegen Erkältung, sowie Stadtfahrerbekleidung in Tricot, auch nach Maß billigt bei
Adolf Richter.

Uhren-, Gold- und Silber-warenhandlung
B. Költzsch,
Riesa, Bettinestr. 37.
Reparaturen anerkannt zuverlässig u. billigt.
Beste Empfehlungen.

Brillen und Klemmer,
Operngläser, Krimstecher, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,
Mechaniker und Optiker.
— Herzlich empfohlen. —

Trompeten
mit endlosen Noten, 1- bis 4-stimmig. Sieder u. Länge zu spielen, gute Sorte 3 Mark.

Mundharmonikas,
neue prachtvolle Muster, mit klaren vollen Stahlbronce-Stimmen

Zugharmonikas,
in sehr großer Auswahl. Durch gemeinschaftlichen Absatz billigt bei
Bernh. Zeuner.

Mehrere größere Musikwerke u. Musik-Automaten zu Fabrikpreisen wieder am Lager.

Victoria-Brunnen,
(natürliches Mineralwasser) aus Oberlahnstein bei Ems empfiehlt in 1/2 und 1/4 Flaschen billigt
Max Reiser, Rasanienstraße 68.

H. Crownfullbr. Seringe,
Schöf. Rtl. 2 50, Mandel 65 Pfg.

Beste Holl. Vollerlinge,
Schöf. Rtl. 1 50, Mandel 40 Pfg., empfiehlt
Ernst Schäfer.

Schneiders Restaurant.
Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Gasthof z. gold. Löwen.
Freitag Schlachtfest.
Ergebenst E. Kaulfuss.

Gesangverein „Lyra“ Röderau.
Sonnabend, den 11. April 8 Uhr Abends
General-Versammlung.
Dazu eine Beilage.

Getreidelager-Häuser.

Dem preussischen Abgeordnetenhause ist soeben die Kreditvorlage zugegangen. Die Staatsregierung wird darin u. A. auch ermächtigt, zur Errichtung von landwirtschaftlichen Getreidelagerhäusern 3 000 000 Mark zu verwenden.

Die Staatsregierung hat der Frage der Errichtung von Kornhäusern und der durch dieselbe hervorgerufenen Bewegung unter den Landwirthen, sowie den sich daran anschließenden Erörterungen stets ihre Aufmerksamkeit zugewendet, sie hat auch den großen Nutzen, welcher die neue Einrichtung mit ihren Folgeerscheinungen der heimischen Landwirtschaft bringen kann, von vornherein nicht verkannt.

Benutzung und Verwaltung gegen Entgelt zu überlassen sein. Wer diese Träger im einzelnen Fall sein werden, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Ferner empfiehlt es sich, bei der Verschiedenheit der Meinungen darüber, ob für unsere Verhältnisse sich Silos oder Bodenspeicher mehr eignen, hierüber zunächst keine bestimmten Grundsätze aufzustellen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Köln. Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze einen bemerkenswerten Artikel: Mittelmeer-Gezeiten. Das Blatt führt aus, daß, obgleich die Zeiten vorüber seien, in denen es den Engländern, wenn sie in koloniale Verwicklungen gerieten, ein leichtes war, einen kontinentalen Krieg zu entfachen und währenddessen draußen die Welt zu erobern, dennoch gegenwärtig erste Verwicklungen nicht ausgeschlossen seien.

Die kaiserlichen Prinzen werden wahrscheinlich drei Jahre in Sion Aufenthalt nehmen. Die Lehrer mit ihren Familien müssen von Berlin nach dorthin für die Zeit übersiedeln. Ihre seitherigen Stellungen bleiben den Lehrern offen gehalten.

Die „Berl. Vol. Nachr.“ theilen mit, daß im Laufe des Etatsjahres 1895/96 die Reichsstempel-Abgaben 54 Millionen eingebrahrt haben werden. Davon würden rund 35 Millionen auf die Brieftensteuer entfallen.

Die Verhandlung gegen Herrn v. Hammerstein findet voraussichtlich am 22. April statt. Vor Eintritt in die Verhandlung beabsichtigen die Verteidiger die Erhebung formaler Einwände gegen die Rechtmäßigkeit der Auslieferung.

Ueber den Schluß der Ladengeschäfte äußern sich auch die „Hamburger Nachrichten“. Das Blatt meint, die Reichskommission für Statistik habe sich mit der Zeit ausgebildet zu einem Organ für Eröffnung von sozialpolitischen Gesetzesprojekten. „Man schauert vor dem Gedanken an die Polizeiwirtschaft, zu welcher wir unter der Anleitung der Kommission notwendig gelangen würden.“

einmal die Durchführung einer solchen Besetzung! Sie würde gar bald von dem allgemeinen Unwillen hinweggefegt sein, und die Sonntagsruhe vielleicht noch odenbrein.“

Ueber die Verwendung socialdemokratischer Parteigelber wird der „Post“ geschrieben: Ende vorigen Jahres, als der Vertreter für den dritten Berliner Reichstagswahlkreis, der Cigarrenhändler Ewald Bogtherr, vor dem Konkurs stand, hatte der socialdemokratische Parteivorstand darüber zu verhandeln, wie die durch den Ausbruch des Konkurses bedingte Mandatsniederlegung Bogtherr's zu verhindern sei.

Auf der Handwerkerkonferenz im preussischen Handelsministerium ist auch die Frage des Befähigungsnaahweises zur Sprache gekommen. Dabei hat der Minister, wie ein Depeschensbureau zuverlässig erfahren haben will, erklärt, daß gar nicht daran zu denken sei, daß die Regierung über der Bundesrath jemals ihre Zustimmung für die Wiedererrichtung des Befähigungsnaahweises für das Handwerk geben könnten.

In Metz werden der neuerlichen Verhaftung des frühern Sergeanten Schmidtzong noch weitere folgen, da man einer weiterverbreiteten Spionage auf der Spur ist. Es wird von dort berichtet, daß strenge Maßregeln zur Fernhaltung von Unbefugten von den Festungsgeländen getroffen wurden, da die noch schwebenden Landesverrathsprozesse haben erkennen lassen, daß die militärischen Verhältnisse der Festung Metz fortwährend ausgenutzt werden.

Frankreich. Am Charfreitag ist ein neuer Konflikt zwischen dem Ministerium Bourgeois und dem Senat ausgebrochen. Bourgeois verweigerte nämlich auf eine Anfrage Franz fährt mit Vera den Gästen entgegen. In Elbes Wagen trübt verräterisches Rot seinem Anblick; sie wußte nicht, daß er dort war.

„Und er wollte nicht einmal kommen,“ sagt Vera. „wir mußten ihn schier mit Gewalt einführen. Seht nur, wie schlicht er ansieht, ganz alt und häßlich; und sonst war er doch hübsch, nicht wahr, Eise?“

Diese böshafte Frage bringt Fräulein Brandt aus altem Gleichgewicht. Franz lacht gleichmüthig; er ist wirklich etwas bleich, aber durchaus nicht weniger hübsch. Ein gewisser Ernst im Antlitz macht ihn männlicher, schöner.

„Weißt Du, Eise, was sein letztes Meisterstück ist?“ plaudert Vera weiter. „Rate mal! Dein Bild, aus dem Gedächtnis gemalt und ich hab' es bestellt. Du bist, wie Du bei meiner Trauung als Bräutigam warst, und ich hab' Dich nie so reizend, wie an jenem Tage. Mein Gott, Du errödest ja schon wieder! Franz brachte das Bild mit und will es hier vollenden. Es ist für mein Zimmer bestimmt. Und weist Du denn schon, daß wir hier bleiben, daß Umar nicht mehr praktizieren will? Hier wird fernherhin unser Heim sein.heim, welch' süßes Wort! Da fällt mir eben Lore ein. Denke mir, sie wird nicht kommen. Sie schrieb an Umar. Ihre Mutter wünscht ihre Heimat wiederzusehen, und so geht sie diesen Sommer nach Amerika. Ist das nicht schade? und wie jähsten so sicher auf ihr Kommen.“

So plaudert Vera fort. Sie ist strahlend glücklich in ihrem neuen Wirkungkreise. Am folgenden Morgen wird das Gemälde gezeigt. Es ist ein träumereißendes, zartes Mädchen in weißer Seide und weißen Blüten im Haar.

„Ist's nicht allerliebt?“ ruft Vera entzückt. „Du mußt Dich in Dich selbst verlieben, wenn Du es ansiehst. Und welcher schneidenden Ausdruck Du im Auge hast, als wartest Du auf etwas oder — jemand. Vielleicht könnte es der Künstler verrotzen? — Sah sie wirklich so aus an meinem Hochzeitstage, Franz? Als ihr Cavalier solltet Du's wissen. Gefällt Du Dir, Eise?“

„Es ist geschmeichelt, viel zu sehr geschmeichelt,“ sagt Fräulein Brandt erröthend, „aber es gefällt mir gut.“

Die Lore vom Waldhof.

Roman von M. A. Fleming.

31

„Nun ist's Zeit,“ sagt Lore sich erhebend. „ich werde aber erst gehen, wenn Ihr fort seid. Schwärzer, Franz, lebt wohl!“ Laut schluchzend hängt das Mädchen an ihrem Halbe. Mit thranenunterwürfem Blick reicht sie Franz die Hand.

„Nähren Sie sie weg,“ flüstert sie ihm zu, „ich extrange es nicht länger. Machen Sie sie glücklich, Franz, und Gott segne Euch!“

Nun ist sie allein, sie sind geschieden. Die letzte Sonnenglut umspielt die jugendlichen Gestalten, und sie entschwinden Lore's Vätern. Tiefaufstöhnend sinkt sie auf die Kniebank; sie fühlt sich alt, so alt, so kalt, so nächtern. Jedes Jauernücheln in ihrem Leben ist verblühen.

Die Wirtschasterin erscheint mit der Meldung, der Wagen stehe bereits vor der Thüre. Lore erhebt sich. Sie ist bleich, eine Thräne zittert an der Wimper; das ist ja aber ganz natürlich.

Wie find wir müde und matt, ach müde und matt, mein Herz und ich!“ Klingt es mit den Worten des alten Volksliedes in Lore's Gemüth nach, während der Zug dahin braust durch Nacht und Dunkel, der Metropole entgegen.

Am Spätherbst wird in Berlin eine große Hochzeit gefeiert. Die vielgefeyerte junge Gräfin Konow ist die Braut. Der Bräutigam ist bislang den vornehmsten Kreisen der Metropole fast unbekannt, wird aber allgemein für eine schöne, sympathische Erscheinung erklärt.

Daß die Braut ein Auserwähltes von Schönheit und Anmuth ist, weiß man ebenfalls. Gleich nach dem Hochzeitsmahle reißt das junge Paar nach Italien ab.

So viel von Vera und Umar. Frau Brandt und ihre Tochter kehren in ihr stilles Heim zurück, zu der gewohnten Lebensweise. Brandtsheim bleibt noch immer verwaist.

Lore's Prophezeiung, daß Frau Brandt das Haus nie wieder bewohnen würde, geht in Erfüllung. Franz schlägt seinen Wohnsitz und seine Staffeln gleichfalls in Berlin auf und geht mit einer Energie, die seine Freunde in Erstaunen setzt, an die Arbeit. Nicht länger arbeitet er als Dilettant der Malkunst. Was er schafft, trägt den Stempel des Fleißes und der Ausdauer und findet verdienten Erfolg.

Ein Gemälde „Hergenshunger,“ das er im Laufe des Winters fertig, erregt Aufmerksamkeit und Bewunderung und wird glänzend honorirt.

Es ist ein Juiwelstück; gran, braun und obo streckt sich das Heidehind bis an den Saumpf dort drüben, und wolkenschwer senkt sich der herbliche Himmel. Es ist, als fühle man das Rascheln des dürrern Niedrastes unterm Wehen des Windes. Ein teilweise gebrochener Baum und gegen denselben gelehnt ein Mädchen, barfuß und verkümmert, das blasse, dünne Gesicht mit den großen düsternen Augen der Debe zugewandt, unverstänndes, unschreibliches Schmen im Ausdruck.

Es ist Lore, wie Franz sie so oft gesehen, als sie ihm so wenig geseh'n. Nun gednkt er ihrer mehr vielleicht als irgend jemand, mit Gefühl der Bewunderung und Liebe.

Wie edel, wie großherzig, wie selbstlos sie ist! Rein, er hätte es nie vermocht, sie glücklich zu machen. Lore Natur ist zu edel angelegt für ihn; es ist besser so, wie es ist. Alles was er vermag zu thun, thut er, um einigermaßen sich ihrem Standpunkt e zu nähern.

Die Gemälde seiner Hand treffen den Geschmack des Publikums, er gewinnt einen Namen und jeder Erfolg spornt ihn zu neuer Thätigkeit an.

Fräulein Brandt sieht er selten, denn in jenen geschäftigen Tagen bleibt ihm wenig Ruhe zu Besuchen.

Der Frühling kommt, der Sommer. Ende Juli kehrt das junge Ehepaar in die Heimat zurück. Das Glüd strahlt aus ihren Augen. Ohne Aufenthalt begeben sie sich nach Konow. Frau Brandt, ihre Tochter und die Konows werden folgen.

Die beiden älteren Damen sehnen sich nach ihren Kindern, und alles trachtet, möglichst bald auf dem Schloß beisammen zu sein.

